

# Lehrstuhl

für Religionsphilosophie und vergleichende Religionswissenschaft  
Technische Universität, Mommsenstraße 13, 01062 Dresden, Tel. 0351-463-2689

## Rundbrief

Nr. 3 - April 1994

### Tagungsbericht: Sehen, was ist

3.-5. Dezember 1993

TU Dresden

#### Was ist Religionsphilosophie?

Prof. Dr. H.-B. Gerl-Falkovitz

Martin Heidegger hatte 1929 in dem Aufsatz *Vom Wesen des Grundes* den Selbstüberstieg als dem Denken nicht nur zugehörig, sondern im Denken immer schon vollzogen gekennzeichnet. Gemeint ist allerdings eine Transzendenz nach "innen", dem Denken selbst zugeschlagen als seine erste, selbstursprüngliche Bewegung. Damit müßte das Denken monolog-zirkelhaft und entsprechend antwortlos in sich selbst zurückmünden. Oder kann es nicht vielmehr doch in den Dialog mit einem befreundeten Anderen (Lévinas) eintreten? Religionsphilosophie stellt eben diese Frage nach einem Selbstüberstieg, in dem sich das Denken auf ein wirkliches und wirkungsvolles Gegenüber richtet und dabei nicht nur auf ein

eigenes, sondern auf ein anderes, ebenso vertrautes wie fernes "Innen" stößt. Zugleich ist es ein "Oben": Da es "innerlicher ist, als ich mir selbst bin" (Augustinus, *Confessiones*).

Freilich erfährt diese Frage schon als Frage vielfach heftige Ablehnung, nicht selten sogar ein Denkverbot. "Unser heutiges Bewußtsein ist gegen den Anspruch, das religiöse Leben und seine Inhalte rational zu fassen, sehr mißtrauisch. Es ist bereit, die Erscheinungen des Religiösen historisch oder psychologisch zu verstehen; bemüht sich um seine Wert- und Tatlehre. Sobald es sich aber um die rationale Durchdringung handelt, gar um die entscheidende Frage nach wahr oder nicht wahr, zieht es sich empfindlich zurück." Was Romano Guardini mit diesen Sätzen ebenfalls 1929 skizziert, gilt noch für den prüfenden Blick der Gegenwart auf das Religiöse. Diese mißtrauische Prüfung ist vor allem eine Folge der Religionskritik des 19. Jhs. Noch Hegel hatte seine Vorlesungen über die Philosophie der Religion lapidar eingelei-

tet: "Die Völker überhaupt haben wie die einzelnen von jeher diese Beschäftigung, das religiöse Bewußtsein, das Wissen und Fühlen um Gott als ihr höheres Wesen, ihren wahrhaften Zweck, als ihre wahre Würde und als den Sonntag ihres Lebens angesehen, worin die irdischen Sorgen, Beschäftigungen der Welt verschwinden und, es sei im gegenwärtigen Gefühle der Andacht oder in ihrer Hoffnung, in Gott der Geist sich befriedigt." Solche poetischen Sätze hat jedoch die religionskritische Sichtung des 19. Jhs hinwegge-  
fegt; seither mußte sich die philosophische Näherung an das Religiöse grundlegend wandeln. Heute kann Religionsphilosophie nicht einfachhin mehr auf Poesie zurückgreifen, sondern erfordert eine ganz eigene Denkanstrengung. Um diese spezifische Anstrengung mit einem letzten Zitat von Kierkegaard zu formulieren: "Das Wie der Wahrheit ist gerade die Wahrheit. Es ist darum die Unwahrheit, eine Frage in einem Medium zu beantworten, wo die Frage nicht auftauchen kann."

## **Weltanschauung im Lichte der Phänomenologie**

Dr. phil. habil. Mathias Günther

Der erste Schwerpunkt des Vortrages war die Darstellung der gegenwärtigen weltanschaulichen Situation, auch unter den Bedingungen der ökonomischen, politischen, kulturellen und geistigen Umwälzung in den ostdeutschen Ländern. Die weltanschaulichen Reaktionen auf diese Umwälzung sind vielfältig, oft konträr, wie z. B. ein scheinbar wertneutraler Pragmatismus, ein auf Beliebigkeit zielender moralischer Relativismus oder eine letztlich ideologische Wertvorgabe und anderes.

Weiterhin ging es um die Begründung der Phänomenologie Husserls und Schellers als mögliche philosophische Ansatzpunkte zur Bewältigung der weltanschaulichen Orientierungskrise. Ähnliche weltanschauliche Krisen hatten die beiden Philosophen zu Beginn unseres Jahrhunderts dazu provoziert, sich - wenn auch später auf verschiedene Weise - der Zersplitterung der Werte mit philosophischen Mitteln entgegenzustellen.

Der enge Zusammenhang von Weltanschauung und Reduktion kam im nächsten Teil zur Sprache. Je nach Art der Reduktion (natürlicher, scientistischer, phänomenologischer) entstehen verschiedene Typen von Weltanschauungen: die natürliche Einstellung als der alltäglich funktionierende Verstand, die objektivierende (einzel-)wissenschaftliche Einstellung, die phänomenologisch-philosophische und - bei Scheler - noch die metaphysische Weltanschauung.

Die natürliche Einstellung und die objektivierende wissenschaftliche Einstellung wurden kritisiert, ebenso deren enge Verwandt-

schaft und gegenseitige unheilvolle Befruchtung. Die eigentümlich reduzierte natürliche Einstellung ist ambivalent: ihre Subjektivität wird naiv-objektivistisch überformt und ist so der methodisierten-objektivistischen Einstellung hilflos ausgeliefert.

Die philosophisch-phänomenologische Reduktion wurde auf ihre Leistung für die Herausbildung einer die Extreme eines Subjektivismus wie Objektivismus überwindenden Weltanschauung bei Husserl und auf ihre Erweiterung bei Scheler untersucht.

Des weiteren wurde die metaphysisch-religiöse Weltanschauung erörtert, die Max Scheler über Husserl hinausgehend - als letzte Stufe, Grundlage und so als universelles Bindeglied aller Einstellungen thematisiert. Daß dabei die Metaphysik immer an das Personsein des Menschen gekoppelt ist, macht die anthropologische Wende der Metaphysik wie auch Schellers theologische Auffassungen aus: eine Konsequenz, die vor allem von katholischer Seite umstritten ist, die aber auf prägnante Weise die Offenheit, die ständige, fast verzweifelte Suche nach dem Wesen des Menschen bei Scheler ausdrückt.

In der Diskussion wurde die Leistungsfähigkeit der phänomenologischen Philosophie und Methode hinsichtlich der Überwindung der weltanschaulichen Leere kritisch hinterfragt. Andererseits wurde die soziologische Erweiterung der phänomenologischen Methode in den letzten Jahrzehnten hervorgehoben, die solche weltanschaulich relevanten Phänomene wie Kommunikation, Lebenswelt, Sinngabe usw. einer modernen phänomenologischen Analyse unterzieht.

## **Menschwerdung des Menschen. Zur Grundlegung der Werte in einer neuerschienenen Ethik Guardinis**

(Auszüge aus dem Vortrag)

Prof. Dr. H.-B. Gerl-Falkovitz

Die zu Lebzeiten nie veröffentlichte Ethik Guardinis ist als Vorlesungszyklus entstanden, blieb aber Fragment. Sie liegt in zwei Teilen vor: "Natürliche Sittlichkeit" und "Ethik und Offenbarung" (christliche Sittlichkeit). Eine bloß natürliche Ethik gibt es aber nach Guardini im abendländischen, selbst im säkularisierten Kulturraum gar nicht mehr. "Unser Dasein ist ein für allemal jener Zusammenhang von Personen und Dingen, Geschehnissen und Ordnungen, in welchem das Faktum der Offenbarung steht, und die Ethik kann nicht tun, als ob es dieses Faktum nicht gäbe." (S. 2) Ein zweiter Grund für die innere Verflechtung von natürlicher und christlicher Ethik liegt in der Mitgift des göttlichen Ursprungs des Menschen.

Guardini sieht den Menschen in einer doppelten Hinsicht: zum einen als ein Wesen der Unbestimmtheit, positiv der Freiheit, ein Wesen der Begegnung, das sich über sich hinaus zu anderem und schwer Enträtselbarem spannt. Andererseits betont Guardini die Tatsache menschlicher Grenze, entgegengesetzt zur Freiheit. So verbietet sich beides: Die bloße Betrachtung des Menschen als bloß beliebiges Wesen und die entgegengesetzte Betrachtung des Menschen als pure Mechanik (l'homme machine) oder als bloß höheres Tier.

Guardini unterscheidet das Objektive der Ethik: die Ordnung des Guten, und auf der anderen Seite das Subjektive der Ethik: das Ge-

wissen. Im ersten kommt die Wesensbestimmtheit des Menschen zur Darstellung, im zweiten seine Freiheit. Erst wenn beide Brennpunkte, das Gute und das Gewissen, gleichermaßen aufeinander bezogen sind, ist das sittliche Verhalten möglich.

Guardini zählt zum Begriff des Guten als der objektiven Ordnung auch die Bedingung, daß es erkennbar sei und, daß der erkennende Mensch sich frei dazu verhalte. Somit gibt es auf der Seite des Menschen die Dreiheit des (An-) Erkennens, des freien Wollens und des Handelns, verlebendigt durch das Gefühl oder die Intensität.

Die hohe Aufmerksamkeit auf das, was sein soll, wird letztlich *habitus*, eine durch Übung erworbene Haltung, die über die Spontaneität hinaus das Rechte bewußt tut. Um allerdings nicht in eine sittliche Überanstrengung oder Selbstgerechtigkeit zu kommen, muß zu der "Leistung" noch etwas anderes hinzutreten: "das Geschenk, die Gabe, die Gnade und das Bewußtsein von ihr", eine transzendente "Huld" (wie Guardini mit Heidegger sagt), damit das Gute zustande komme.

In vielen Entwürfen der modernen "autonomen Ethik" wird es zunehmend schwierig, von einer objektiven Ordnung zu sprechen. Guardini würde die Vereinseitigung des autonomen Handelns rückbinden in Ordnungen des Guten, in gültige und erkennbare Verpflichtungen durch das Gute, letztlich durch den Guten. Darin mag Guardinis unzeitgemäßer Anstoß liegen, und in hohem Maße gerade deswegen ein zeitgemäßer Anstoß.



Guardini-Tagung: Dr. Ingo Zimmermann, Prof. Dr. H.-B. Gerl-Falkovitz

## Christlicher Glaube im geschichtlichen Paradigmenwechsel

Dr. Ingo Zimmermann, Dresden (Schriftsteller, ev. Theologe, Landtagsabgeordneter)

Die 2000-jährige Wirkungsgeschichte des christlichen Glaubens mahnt zu christlicher Selbstbesinnung und stellt einen Anspruch auf Kompetenz zur Ordnung der Welt in Frage. Christliche Zeitverantwortung, aus Glauben geübte Verantwortung für die Zeit, führt zur ethischen Belastbarkeitsprobe des Glaubens. Geschichtlicher Paradigmenwechsel als Veränderung der Grundmuster bewußter Geschichtserfahrung fordert die Antwort des christlichen Glaubens heraus.

Die geschichtliche Umbruchsituation am Ende der Achtziger- und zu Beginn der Neunzigerjahre unseres Jahrhunderts (Zusammenbruch kommunistischer Herrschaftssysteme) läßt die im Zweiten Vatikanischen Konzil signifikant gewordene "Wende" im Selbstverständnis der Kirche geschichtsrelevant erscheinen und damit neu bewertbar werden.

Das Lebenswerk Romano Guardinis im Vorfeld der kirchlichen "Wende" trug wesentlich dazu bei, christliche Ideen wie Hoffnung, Freiheit und Liebe dem Glaubensvollzug zurückzugewinnen, indem ihre Deformierung durch die Säkularisation überwunden wurde. Die Jahrzehnte atheistischer Parteiherrschaft in Mittel- und Osteuropa haben das Phänomen des "reduzierten Menschen" entstehen lassen, der aus religiöser Entwöhnung die Fähigkeit einbüßte, Gott zu "denken".

Der Dienst des christlichen Glaubens am Menschen besteht im geschichtlichen Paradigmenwechsel der Gegenwart in neuer und vertiefter Lebensbejahung, in Angstüberwindung durch Glaubenshilfe beim Erkennen der Zeichen der Zeit, im Wiedergewinn der religiösen Fähigkeit, um wieder ganzer Mensch sein zu können.



# Tagungsbericht:

## Religion und Kultur - Der Religionsphilosoph Paul Tillich

Tagung in der Evang. Akademie Hofgeismar 28.-30.1.1994

Für Paul Tillich (1886-1965) war die "Grenze" der fruchtbare Ort der Erkenntnis: die zwischen Philosophie und Theologie, zwischen Heimat und Fremde (1933 emigrierte er in die USA), zwischen Kirche und Gesellschaft und nicht zuletzt zwischen Religion und Kultur.

Von 1925 bis 1933 lehrte Tillich in Dresden "Religionswissenschaften" in der Kulturwissenschaftlichen Abteilung. Ein wesentlicher

Teil von Tillichs Interesse galt der "Theologie der Kultur". Es ging ihm darum, alte Symbole der Kultur zu durchleuchten auf das hin, "was den Menschen unbedingt angeht", seine Formel für das Transzendente, für Gott. Da Gott der Grund von allem ist, ist er auch in allem erfahrbar, so Tillichs These.

So ist die Religion ihrem Wesen nach nicht Sondergebiet, denn jeder menschliche Akt weist über

sich hinaus. Die Begegnung mit Gott findet nicht nur im speziell religiösen Rahmen statt. Alle Worte können Wort Gottes werden. Alles muß zurückerobert werden, so Tillichs Angriffs- statt Verteidigungsposition. Sowohl in politischen Programmen als auch in der Ästhetik findet sich etwas uns unbedingt Angehendes.

Mit seinem religionsphilosophischen Ansatz will Tillich Karl Barths Christozentrismus aus der Verengung heraushelfen. Es gelingt ihm, den Dialog zwischen Religion und Kultur zu öffnen, und gegen Ende seines Schaffens sogar den mit den Weltreligionen, so daß hier der Anschluß an die Theologie der Moderne gefunden ist.

Beckmann

## Verschiedenes

### Gründung einer Edith-Stein-Gesellschaft

Im Frühjahr 1994 soll in Speyer eine Edith-Stein-Gesellschaft gegründet werden. Das Ziel soll sein, die Erinnerung an Edith Stein zu bewahren sowie ihr philosophisches und religiöses Erbe nach Kräften zu erschließen und zu pflegen. Die Gesellschaft möchte die Kenntnis des reichen geistigen Werkes Edith Steins in all seinen Aspekten vertiefen: als Tochter des jüdischen Volkes, als herausragende Philosophin, die Brücken geschlagen hat zwischen Wissenschaft und Glaube, als Vordenkerin in der Frauenfrage, als Karmelitin. Im Geiste Edith Steins will sich die Gesellschaft auch der Förderung des christlich-jüdischen Dialogs sowie der Versöhnung zwischen Polen und Deutschen widmen. Die Gründung ist für den 30. April 1994 geplant. Am Vor-

mittag ist der formale Akt der Gründung im kleinen Kreis mit anschließender Pressekonferenz im Kloster der Dominikanerinnen St. Magdalena. Am frühen Nachmittag ist eine Festakademie. Als Vizepräsidentin ist vorgesehen Frau Prof. Dr. Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz. Ihre Festrede lautet: "Freiheit. Ein Grundbegriff bei Edith Stein".

Beckmann

### Immer wieder: Bücherdank

Unsere Bitte um brauchbare Alt- und Neubestände religionsphilosophischer Literatur hat ein unerwartetes Echo hervorgerufen. Die Sendungen wurden so zahlreich, daß unsere zweieinhalb Räume zeitweise einem Stapelplatz gleichen. Wir konnten von dem Reichtum einiges an die mittlerweile neuberufenen Theologen weiterlei-

ten, sofern spezielle theologische Literatur eintraf. Mit dem vorbildlichen Einsatz der Mitarbeiter in den vergangenen Semesterferien konnte nunmehr eine klare Ordnung und Aufstellung der Bücher in unseren Räumen vorgenommen werden, abgesehen von der in einem anderen Haus untergebrachten Institutsbibliothek.

Erneut und mit Freude danken wir allen Spendern, die teilweise auch völlig neuwertige Literatur zur Verfügung stellten. Besonders erwähnenswert ist ein Transport aus Österreich durch den wir verschiedene Bestände aus unterschiedlichen Bibliotheken erhielten. Auch aus der Schweiz werden demnächst Lexika eintreffen. Bei weiteren Sendungen bitten wir zunächst um eine Liste des Angebotenen, damit wir vorplanen können. Also: herzlichen und aufrichtigen Dank!

Gerl-Falkovitz

## Lehrangebot Sommersemester 1994

Prof. Dr. H.-B. Gerl-Falkovitz:

- \* Einführung in die Mystik (V)
- \* Gottesbilder der Moderne (V)
- \* Exemplarische Gestalten der Weltreligionen (PS)
- \* Thomas von Aquin lesen (PS)
- \* Foucault, Derrida, Lyotard (OS)

Dr. phil. habil. Matthias Günther:

- \* Religion und Gesellschaft: Einführung in die Religionssoziologie (V)
- \* Was ist der Mensch? Was ist Gott? Zur philosophischen Anthropologie und Religionsphilosophie Max Schelers (HS)

Beate Beckmann (wiss. Hilfskraft):

- \* Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten im Fach Philosophie/Ethik (Ü)

## Wintersemester 1994/95

Prof. Dr. H.-B. Gerl-Falkovitz:

- \* Was ist das Christentum? (V)  
Einführung in die Grundbegriffe
- \* Philosophie und Mystik:  
Simone Weil (1909-1943)
- \* Textseminar:  
Meister Eckhart lesen (PS)
- \* Exemplarische Gestalten der Weltreligionen (PS)

Dr. phil. habil. Mathias Günther:

- \* Zu den "Sachen selbst" - Zur Phänomenologie Edmund Husserls
- \* Metaphysik und Historie - Zur Geschichtsphilosophie und Religionssoziologie von Ernst Troeltsch

## Ankündigungen:

**Reinhold-Schneider-Tagung 8.-10.4.1994, Dresden**

Reinhold Schneider, dessen dichterischer Weg in Dresden begann, gilt als einer der glaubwürdigsten und wirkungsvollsten Vertreter des literarischen inneren Widerstands gegen den Nationalsozialismus. Über die Hintergründe und Zusammenhänge ist allerdings in der breiten Öffentlichkeit noch wenig bekannt. Der Literaturwissenschaftler Wolfgang Frühwald hat seit Jahren über Reinhold Schneider und seine Rolle in der deutschen Literatur gearbeitet und veröffentlicht; ihm sind wegweisende Kommentare zu Werken der Widerstandszeit zu verdanken.

**Freitag, 8.4.94** (Kügelgenhaus, Hauptstr. 4, Dresden):

20 h *"Verschüttete Tradition. Reinhold Schneiders Position im deutschen Widerstand gegen den Nationalsozialismus"* (Prof. Dr. Wolfgang Frühwald, Bonn)

**Samstag, 9.4.94** (Sächsische Landesbibliothek):

10.30 h *"Reinhold Schneider in Dresden"* (Dr. Ingo Zimmermann, Dresden)

16 h (Propst-Beier-Haus, Schweiner Str. 27, Dresden): *"Pater Georg von Sachsen - Reinhold Schneider. Eine Begegnung"* (Dr. Siegfried Seifert, Bautzen)

17.30 h: *"Las Casas vor Karl V. - Reinhold Schneiders Dichtung von 1938 in aktueller Sicht"* (Dr. Irma Driesen, Oldenburg)

**Sonntag, 10.4.94** (Kügelgenhaus):

11.30 h Hanna Steidle, Berlin, liest aus Reinhold Schneiders 'politischem Drama' *"Der Kronprinz"* und aus seiner Autobiographie *"Verhüllter Tag"*

Kontaktadresse:

Regine Hartmann  
Niederwaldstr. 15/E  
01309 Dresden  
Tel. 0351-32172 / 38539

**Antrittsvorlesung  
Prof. Dr. Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz**

*"Die Rede vom Heiligen. Was bedeutet Religionsphilosophie?"*

**Di, 19.4.1994, 18.30 h** Gerhard-Potthoff-Bau, Hettnerstr. 1-4, Hörsaal 51/H

## Aufklärung durch Tradition

**Josef-Pieper-Symposium  
12.-14.5.1994, Münster**

Am 4. Mai vollendet Professor Dr. Josef Pieper sein 90. Lebensjahr. Deshalb lädt die Josef-Pieper-Stiftung zu einem Symposium vom 12. bis 14. Mai 1994 im historischen Rathaus der Stadt Münster ein. Josef Pieper hat in vielen Jahrzehnten schöpferischer Arbeit wichtige Antworten auf Grundfragen menschlicher Existenz gegeben. Berühmt geworden sind seine Arbeiten zu Thomas von Aquin, worin das Fortleben der Antike im Mittelalter deutlich wird. Das Symposium behandelt diese Themen und möchte im Blick auf die europäische Tradition zur Orientierung beitragen.

**Themen:**

**Donnerstag, 12.5.94:**  
19.30h *Das Heilige denken. Zum Werk Josef Piepers* (Prof. DDr. Hans Maier, München)

**Freitag, 13.5.94:**  
9 h *Freiraum Muße* (Prof. Dr. Bernd Guggenberger, Berlin)

Fortsetzung...

10.15 h *Glück ohne Tugend?*

(Prof. Dr. H.-B. Gerl-Falkovitz)

11.30 h *Diskussion* (Prof. Dr. Jörg Splett, Frankfurt)

15 h *Die Entdeckung der Idee der Menschenwürde* (Prof. Dr. Albert Zimmermann, Köln)

16.15 h *Staatliches Recht und sittliche Ordnung* (Prof. Dr. Ernst-Wolfgang, Böckenförde)

17.30 h *Diskussion* (Prof. Dr. Hoye)

19.30 h *Gottgeschichte Entrückung. Eine Platon-Interpretation* (Prof. Dr. Josef Pieper)

**Samstag, 14.5.:** 9 h *Europäisches Denken und christliche Botschaft* (Bischof Dr. Walter Kasper)

10.15 h *Christentum und Philosophie der Neuzeit* (Prof. DDR. Robert Spaemann)

11.30 *Diskussion* (Prof. Dr. Karl Kertelge)

Anmeldung und Information über den Lehrstuhl (Studentenpreise sind zugesagt)

## Der unheimliche Gast

### Seminarwoche zum Thema "Nihilismus" 19.-23.9.94, Rhön

"Der Nihilismus steht vor der Tür: Woher kommt uns dieser unheimlichste aller Gäste?", fragte im 19. Jh. der Philosoph Friedrich Nietzsche. Dieser Gast ist geblieben, auch in unserem Jahrhundert. Er ist zugegen in der Skepsis gegenüber der Wahrheit, der Gültigkeit von Werten oder gegenüber der Beständigkeit von Beziehungen. Durch philosophische, theologische und kunsthistorische Überlegungen soll diesem

## Vorschau auf die Herbsttagung des Lehrstuhls für Religionsphilosophie:

### Paul Tillich

27./28.11.94, TU Dresden

In Fortsetzung der vorjährigen Tagung über Romano Guardini im Umfeld des Weltanschauungsbegriffs soll im diesjährigen Herbst der bedeutende protestantische Religionsphilosoph Paul Tillich zu einer eingehenden Vorstellung kommen.

Tillich hatte von 1925 bis 1933 den Lehrstuhl für Religionswissenschaften an der TU Dresden inne und wurde nach seiner Emigration

1933 in die USA einer der Wortführer in der Auseinandersetzung um Karl Barths Thesen. Die Tagung wird sich auf Tillichs Verständnis von Offenbarung und Rationalität zentrieren. Interessenten erhalten ab September 1994 ein ausführliches Programm (anzufordern bei der Lehrstuhlsekretärin Frau Hofmann).

Gerl-Falkovitz

'unheimlichen Gast' nachgespürt werden. Mit der Gastreferentin Frau Prof. Gerl-Falkovitz werden Texte von Nietzsche bearbeitet. Weiterhin soll die "Sehnsucht nach dem Nichts" phänomenologisch untersucht werden, auch auf mögliche innere Verwandtschaft zum Buddhismus.

**Ort:** Gästehaus Hohe Rhön  
Fischzucht 1-3  
97653 Bischofsheim

**Anmeldung:**  
Studentenarbeit der SMD  
z. Hd. Ines Weber  
Postfach 554  
35017 Marburg

Beckmann

### Idealbild Frau? 10.-12.6.94 Pehritzsch/Leipzig

Philosophisch-theologische Überlegungen zu diesem Thema sollen an einem Wochenende mit Frau Prof. Gerl-Falkovitz und Renate Henning (Pädagogin, Unternehmensberaterin) angestellt werden.

Beckmann

### Hochschulwoche im Studienzentrum Weikersheim/Stuttgart 25.-30.9.1994

Vom 25. bis 30. September findet im Studienzentrum Weikersheim/Stuttgart, das unter dem Vorsitz von Prof. Dr. Hans Filbinger steht, eine Hochschulwoche spezifisch für Studenten aus Ost und West statt. Der Stiftung liegt sehr daran, "einen geistigen Beitrag für die innere Wiederfindung unserer Einheit zuwege zu bringen". Die bisherigen Themen lauteten: "Deutschland und Europa auf der Suche nach neuer Gestalt" und "Europa und die Zukunft der Nationalstaaten". Das diesjährige Herbstthema wird am Lehrstuhl noch kurzfristig zu erfragen sein. Kontaktadresse:

Studienzentrum Weikersheim e.V.  
Mörkestr. 30  
70178 Stuttgart  
Tel 0711-603530